

hen werden. Eine Welt mit all ihren Ambivalenzen, ihrem Potenzial zwischen Zerstörung und Innovation, ihrem Mühen um Gerechtigkeit, ihrem Pendeln zwischen Sein und Schein, ihrer Sehnsucht nach Schönheit. Eine Welt, um deren Verständnis wir ringen.

Dank der – punkto Materialien, Farbgebung und Formen – im Unklaren, Unentschiedenen verharrenden, durchaus etwas befremdlichen Anmutung schafft es Stephanie Hess, ihre Werke – im Unterschied zu den erwähnten *Naked Lunch*-Vorlagen – nicht *aufdringlich*, sondern *eindringlich* auszugestalten. Sie sind sie keine Illustrationen, sondern evozieren Vorstellungen. Als Betrachter und Betrachterinnen sind wir mit einem Schwebezustand des Bewusstseins konfrontiert. Die Skulpturen scheinen im Zuge unserer Wahrnehmung in ständiger Mutation begriffen. Als Hybride pendeln sie zwischen unterschiedlichen Wesenszuständen, wechseln Identitäten, stülpen ihr Inneres nach aussen.

Nach Einschätzung der Jury gründet die Stärke dieser Werkgruppe im Zusammenspiel von unkonventionellen Materialien und einem archaisch-surrealistisch anmutenden Formenschatz mit Referenzen auf die jüngere Kulturgeschichte und dem Bewusstsein des dialogischen Potenzials der Skulptur. Offen, aber offensiv stellt Stephanie Hess ihr Werk in die Welt. Der Assoziationsraum, den es weckt, betrifft unsere aktuelle Befindlichkeit und vermag dadurch jeden und jede von uns individuell herauszufordern.

## Werkbeiträge an Adrian Gander und Christian Kathriner

Marius Risi

Die Kantone Obwalden und Nidwalden schreiben jedes Jahr gemeinsam Werkbeiträge für Künstlerinnen und Künstler aus. Damit verfolgen sie das Ziel, Kulturschaffende aus der Region unmittelbar und personenbezogen zu fördern. Die eingegangenen Gesuche werden jeweils von einer eigens zusammengestellten Fachjury bewertet.

Ende Oktober wählte ein fünfköpfiges Auswahlgremium, das von der Uznacher Theaterregisseurin und Dramaturgin Barbara Schlumpf präsiert wurde, unter fünf Eingaben zwei bildende Künstler aus:

Der grosse, mit 20'000 Franken dotierte Werkbeitrag der Kantone Obwalden und Nidwalden geht 2021 an den 30-jährigen Buochser Adrian Gander. Bekannt geworden als Graffiti-Künstler, strebt er mit seinem eingereichten Projekt «Disparities» an, sich neue Themen und Arbeitstechniken zu erschliessen. Im Mittelpunkt steht dabei das Erforschen und Visualisieren des nicht sichtbaren «Dritten Raums» (beispielsweise das Innere von Hausmauern, Computern oder Smartphones) mittels Installationen und Objekten aus dem 3-D-Drucker.

N O W 2 0 / N O W 2 1  
Alle drei Jahre findet unter dem Titel NOW die zweistufige Übersichtsausstellung Nidwaldner und Obwaldner Kunst statt. An der letztjährigen Ausgabe von NOW wurden in der Turbine Giswil aktuelle Werke von 66 Kunstschaaffenden aus den Kantonen Obwalden und Nidwalden gezeigt. Aus diesem Pool hat eine fünfköpfige Fachjury 18 Projekte für die Auswahlstellung ausgewählt. Eine Künstlerin hat auf die Ausstellungsgellegenheit verzichtet, sodass nun 17 Kunstschaaffende in Stans im Nidwaldner Museum Winkelriedhaus ausstellen. Die ausgestellten Arbeiten wurden abermals von der Jury gesichtet und das Werk von Stephanie Hess schliesslich mit dem Unterwaldner Preis für bildende Kunst ausgezeichnet.

Der kleine Werkbeitrag in der Höhe von 10'000 Franken wird dem 47-jährigen Obwaldner Christian Kathriner zugesprochen. Er nimmt sich im Rahmen des Projekts «KI – nstler» vor, die Auswirkungen der Künstlichen Intelligenz (KI) auf die Kunst zu untersuchen und für sein eignes Schaffen fruchtbar zu machen. So geht Kathriner unter anderem der Frage nach, wie eine zeitgenössische mediale Malerei des digitalen Zufallsprinzips aussehen könnte.

## Neuer Denkmalpfleger für Nidwalden

Stefan Zollinger

Sebastian Geissler übernimmt ab Dezember 2021 die Stelle des Denkmalpflegers im Kanton Nidwalden. Er folgt auf Gerold Kunz, der einer neuen beruflichen Herausforderung nachgeht.

Die Bildungsdirektion hat Sebastian Geissler zum neuen Nidwaldner Denkmalpfleger ernannt. In dieser Funktion wird der 38-Jährige die kantonale Fachstelle für Denkmalpflege leiten, die dem Amt für Kultur angegliedert ist. Geissler studierte Geschichte und Archäologie an der Universität Bern, an welcher er 2017 promovierte. Er bildete sich im Bereich der Denkmalpflege weiter und bringt Erfahrungen mit in Ortsbildschutz und Verwaltungsabläufen. Bis 2021 arbeitete er im Bundesamt für Kultur in Bern. Zudem verfasste er Publikationen zu verschiedenen altertumswissenschaftlichen und architekturhistorischen Themen wie zum Beispiel dem Winkelriedhaus in Stans. Die Denkmalpflege Nidwalden ist ihm bereits vertraut, da er vor einigen Jahren seinen Vorgänger während eines Urlaubs vertreten hat. Sebastian Geissler wohnt in der Stadt Luzern.



Sebastian Geissler